Freidenkerspende 2001

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Freidenker [1956-2007]**

Band (Jahr): **86 (2001)**

Heft 7

PDF erstellt am: **23.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

schen Bundesamtes total 130'471 Schwangerschaftsabbrüche registriert, wovon nur gerade 4,4 Prozent an Frauen unter 18 Jahren vorgenommen wurden. (*NZZ* 16.6.2001)

Babyklappen und anonyme Geburten?

Im Vorfeld des Referendums ist in Einsiedeln die erste Baby-Klappe der Schweiz eröffnet worden. Aus der einseitigen Perspektive, ungeborenes Leben um jeden Preis zu schützen, wird hier an einem Modell gebastelt, das Frauen ermutigen soll, sich selbst als Gebärmaschine zu begreifen und ihr Produkt dann anonym irgendwelchen Menschen zu überlassen. In der Schweiz wurde in den letzten Jahren nicht einmal 1 Kind jährlich irgendwo hinterlegt. Die Klappe dürfte also noch lange ungenutzt bleiben.

Die Berliner Baby-Klappe vermeldet seit Anfang Jahr "einige" Babys, die so übergeben worden seien.
In Frankreich gibt es schon seit Jahren die Möglichkeit anonym zu gebären. Dort kommen landesweit einige hundert Kinder pro Jahr auf diese Art zur Welt, wobei die Zahl der völlig anonymen Geburten in den letzten Jahren zurückgegangen ist. Viele Kinder, die anonym geboren wurden, protestieren heute gegen die Regelung, weil sie nichts über ihre Eltern erfahren können. Deshalb werden Frauen, die anonym gebären wollen, in Frankreich heute aufgefordert, einige Informationen über sich zu hinterlegen. (*Taz* 6.6.01)
Hier zeigt sich die Problematik beider Ansätze: Psychologen sind sich einig, dass eine anonyme Geburt oder Adoption für alle Betroffenen grosse Lebens-Hypothek bedeutet: Es geht um körperliche, soziale und emotionale Biographie, um Ähnlichkeiten wie Unterschiede. Babyklappe oder anonyme Geburt sind der totale Bruch mit der eigenen Geschichte, ohne Möglichkeit, sie jemals zu recherchieren. Deshalb empfehlen die Fachleute heute die sogenannt "offene Adoption", bei der sich alle Beteiligten wenigstens einmal zu Gesicht bekommen haben und bei der junge Menschen eine Chance haben, einmal ihrer Geschichte nachgehen zu können.

rc

Freidenkerspende 2001: Fristenlösung

Die Delegierten haben am 6. Mai 2001 mit grossem Mehr die Kampagne für eine Fristenlösung zum diesjähren Spendenprojekt der FVS erkoren.

In der dieser Ausgabe des FREIDENKERs finden Sie einen speziellen Einzahlungsschein. Ihre Spende wird der **Schweizerischen Vereinigung für einen straflosen Schwangerschaftsabbruch SVSS** zugute kommen, welche die nationale Abstimmungs-Kampagne koordinieren wird. Vorstand und Delegiertenversammlung der FVS empfehlen Ihnen dieses Projekt zur Unterstützung.

PC 90 -197500 - 0
"Freidenkerspende"

Auch aktive Mitarbeit ist gefragt!

In den Sektionen werden FreidenkerInnen in diesen Tagen angefragt, sich an Stand- und anderen Aktionen für die Fristenlösung zu beteiligen. Nicht nur Geld ist also gesucht, sondern auch aktive Mitarbeit – für eine Sache notabene, die auch zu den erklärten Zielen der FVS gehört.

Der Zentralvorstand fordert die Mitglieder auf, sich an den regionalen Abstimmungskomitees zu beteiligen und im Namen der FVS aufzutreten.

Kein "Post Abortion Syndrom"

An einem Symposium verschiedener Fachverbände u.a. der Schweizerische Gesellschaft für Psychiatrie und Psychotherapie (SGP) und der Schweizerische Vereinigung für Straflosigkeit des Schwangerschaftsabbruchs (SVSS) haben VertreterInnen aus der Schweiz, aus den USA und England dem Mythos des Post Abortion Syndroms eine Absage erteilt.
Erfahrungen an der Universitäts-Frauenklinik Basel zeigen, dass in der Regel Frauen einen Schwangerschaftsabbruch ohne Schwierigkeiten verkrafteten. Mit Bezug auf verschiedene Studien sei festzustellen, dass es nicht zu psychischen Störungen kommen sollte, sofern Frauen vor einem Abbruch gut beraten werden und ohne Zeitdruck entscheiden können. Risikofaktoren, die zu einer schlechten Verarbeitung führen könnten, seien psychische oder physische Vorerkrankungen, äusserer Druck oder geringe soziale Unterstützung. ForscherInnen aus Genf stellten die Ergebnisse einer Studie vor, an der über 100 Frauen teilgenommen haben. Untersucht wurden die Auswirkungen einer Abtreibung auf die Partnerschaft und das Sexualleben. Bei den meisten Frauen hat sich die Qualität der Beziehung zu ihrem Partner gemäss der Studie nicht verändert; nur eine Minderheit entwickelte nach dem Abbruch psychische Störungen oder Ängste.
Im Vorfeld der Abstimmung über die Fristenregelung reagierte die Schweizerische Hilfe für Mutter und Kind (SHMK), die gegen die Fristenregelung kämpft, empört auf diese Meldung. Der Abtreibungslobby sei es offenbar gelungen, ehrbare medizinische Fachverbände für politische Zwecke zu vereinnahmen.
Der nationale Abstimmungsausschuss "Ja zur Fristenregelung" konterte und teilte mit, die SHMK wolle einfach nicht wahrhaben, dass ihre Scheinargumente zunehmend als solche entlarvt würden.

rc

Quelle: *NZZ* 6.6.01